

# Alternativen für eine Plastiksteuer

Diskriminierung von Kunststoffen hätte nachteilige Ausweichbewegungen bei der Materialwahl zur Folge

Eigenmittel sind die Einnahmequellen für den EU-Haushalt. Zum 1. Januar 2021 wurden Beiträge von den EU-Mitgliedsstaaten auf der Grundlage nicht recycelter Verpackungsabfälle aus Kunststoff – sog. Kunststoff-Eigenmittel – als neue Einnahmequelle des EU-Haushalts 2021-2027 eingeführt. Der einheitliche Abrufsatz in Höhe von 80 Cent pro Kilogramm nicht recycelter Kunststoffabfälle summiert sich für die Bundesrepublik derzeit auf einen jährlichen Beitrag von 1,4 Mrd. EUR. Eine Verpflichtung zur Einführung einer nationalen Plastiksteuer ist damit nicht verbunden, die meisten Mitgliedstaaten bestreiten ihren Beitrag direkt aus ihren Staatshaushalten. In Deutschland wurde Mitte Dezember 2023 eine Plastiksteuer zum 1. Januar 2024 angekündigt, die von der Bundesregierung aber zunächst auf 2025 verschoben wurde. Klaus Wittstock, Director Industry Affairs und Kunststoffrecyclingexperte bei BASF und stellv. Vorstandsvorsitzender, PlasticsEurope Deutschland, bezieht Stellung zu den Vorhaben der Politik.

**CHEManager:** Herr Wittstock, derzeit wird die Umlegung der Plastiksteuer auf die Hersteller von Kunststoffverpackungen diskutiert. Warum wird das von der Industrie kritisiert?

**Klaus Wittstock:** Wir halten eine Plastiksteuer für den falschen Ansatz. Wir unterstützen alle Maßnahmen, die eine klimaneutrale Kreislaufwirtschaft fördert, doch eine Steuer, die ausschließlich für Plastikverpackungen gilt, verfehlt eindeutig ihr Ziel. Zum ersten, gehen die Mittel aus dieser Steuer in den Bundeshaushalt ein und dienen zur Finanzierung der deutschen EU-Beiträge und nicht zum Aufbau von Recyclingkapazitäten. Sie würden also nur sehr indirekt durch Erhöhung von Preisen eine Lenkungswirkung zu mehr Recycling für Kunststoffverpackungen haben. Zum anderen muss man klar sagen, die Steuer soll nicht recycelbare Plastikverpackungen reduzieren, nicht aber für andere Verpackungsmaterialien gelten, eine solche Diskriminierung von Kunststoffen führt aber nur dazu, dass Hersteller auf andere Materialien ausweichen, die nicht



Klaus Wittstock, Director Industry Affairs, BASF, und stellv. Vorstandsvorsitzender, PlasticsEurope Deutschland

**Aber ist es nicht so, dass wir Steuern brauchen, damit wir von den hohen Abfallmengen pro Kopf in Deutschland wegkommen? Zuletzt lag die Menge bei 238 kg.**

**K. Wittstock:** Die Abfallmengen pro Kopf in Deutschland sind hoch, unabhängig vom Material. Plastikabfälle machen mit circa 40 kg eher einen kleineren Anteil aus.

**Unser Ziel sollte es sein, Abfälle zu vermeiden.**

von der Steuer betroffen sind – beispielsweise schlecht recycelbare kunststoffbeschichtete Faserverbunde. Das löst weder das Müllproblem noch werden dadurch Umwelt- und Klimaschutz gestärkt noch stehen damit Mittel für den EU-Haushalt bereit.

Unser Ziel sollte es sein, Abfälle zu vermeiden. Ganz gemäß der Abfallhierarchie. Sind Abfälle unvermeidbar, sollten wir sicherstellen, dass sie recycelt werden und so zirkuläre Prozesse entstehen und verwertbare Abfallströme zu Wertstoffen werden. Schon jetzt sehen



## ZUR PERSON

**Klaus Wittstock** ist seit 2020 Director Industry Affairs bei der BASF in Ludwigshafen mit globaler Verantwortung und Mitarbeitern in mehreren Hauptstädten. Er übernimmt seit vielen Jahren Verantwortung in deutschen, europäischen und globalen Verbänden der chemischen Industrie. 1996, nach Studium und Promotion in Chemieingenieurwesen in Karlsruhe, begann er seine berufliche Laufbahn in der Verfahrensentwicklung bei BASF. Ab 2001 baute er mit seinem Team das Themengebiet Nachhaltigkeit von Kunststoffen auf und entwickelte sich zum Kunststoffrecyclingexperten der BASF. Ab 2012 verantwortete er die Umweltpolitik in der Einheit Governmental Relations innerhalb des BASF-Konzerns. Wittstock ist zudem stellvertretender Vorstandsvorsitzender von PlasticsEurope Deutschland.

wir – wie schon gesagt – mit Sorge einen Anstieg schwer verwertbarer kunststoffbasierter Faserverbunde im Verpackungssektor. Diese Verbunde sind schwerer zu recyceln als reine Kunststoffverpackungen und verursachen auch noch mehr Material- und Ressourceneinsatz. Kunststoffe einfach durch andere Materialien zu ersetzen, sehe ich somit als wenig sinnvoll an. Das wird sogar von unerwarteter Seite bestätigt: Eine vom Umweltbundesamt in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass eine einseitige Besteuerung von Kunststoffen im Verpackungssektor das Risiko einer ökologischen Fehlsteuerung erhöht. Die angedachte Steuer kann also so wie vorgeschlagen keine sinnvolle politische Lösung sein.

**PlasticsEurope Deutschland, der Verband, in dem sie stellvertretender Vorstandsvorsitzender sind, wirbt für einen Alternativvorschlag. Wie sieht dieser aus?**

**K. Wittstock:** Um Anreize für mehr Zirkularität im Verpackungssektor zu setzen, sehen wir das im Koalitionsvertrag vorgesehene Fondsmodell für recyclinggerechtes Verpackungsdesign und mehr Einsatz von Rezyklaten als einen unterstützenswerten Ansatz. Eine Reform des Verpackungsgesetzes könnte dazu beitragen, recyclingfähige Verpackungen und den Einsatz nicht-fossiler Rohstoffe zu fördern. Die Inverkehrbringer von Haushaltsverpackungen zahlen ja bekanntermaßen Beteiligungsentgelte an die Dualen Systeme, mit

denen die Sammlung, Sortierung und Verwertung der Verpackungen sichergestellt werden. Das Verpackungsgesetz sieht bereits vor, diese Beteiligungsentgelte so zu bemessen, dass hochgradig recycelbare Verpackungen sowie die Verwendung von Rezyklaten und nachwachsenden Rohstoffen angereizt werden. Durch die sogenannte ökologische Modulierung

**Eine Reform des Verpackungsgesetzes könnte dazu beitragen, recyclingfähige Verpackungen und den Einsatz nicht-fossiler Rohstoffe zu fördern.**

der Beteiligungsentgelte besteht somit ein starker Hebel, der noch viel zu wenig genutzt wird – aber auch dieser Hebel muss sorgfältig angesetzt werden.

**Sie wollen also auch alle Verpackungsmaterialien heranziehen und nicht nur die Kunststoffe?**

**K. Wittstock:** Das Recycling von Kunststoffen wird oft mit dem erfolgreichen Recycling von Metallen und Glas verglichen. Aber das wirkliche Problem beim Recycling sind die schon erwähnten Ausweichbewegungen bei der Materialwahl zu extrem schlecht recyclingfähigen Misch- und Verbundmaterialien. Das Problem ist in Politik und Fachbehörden bekannt. Eine Änderung des Verpackungsgesetzes könnte dies lösen. Im Zentrum müsste die Vereinheitlichung des Anreize

systems über die Dualen Systeme hinweg stehen, etwa durch ein Fondsmodell, mit dem Lizenzentgeltaufschläge vereinnahmt und für die Fortentwicklung der Kreislaufwirtschaft, zum Beispiel für den Ausbau der Sortier- und Verwertungsinfrastruktur, verwendet werden – und selbstverständlich sollte dies materialübergreifend für alle lizenzierungspflichtigen Verpackun-

gen gelten. Die Fehlanreize durch nachteilhafte Materialsubstitution würden entfallen.

**Was kann die Politik ihrer Meinung nach besser machen?**

**K. Wittstock:** Wir brauchen drei wichtige Anreize, um mehr Zirkularität zu fördern:

Erstens ein Verpackungsdesign, das Ressourcen schont und Recycling- und Mehrwegfähigkeit in den Fokus rückt. Wichtig ist auch die Reduzierung des Materialeinsatzes. Mit dem Mindeststandard für die Bemessung der Recyclingfähigkeit von systembeteiligungspflichtigen Verpackungen bestehen bereits Leitlinien für zirkuläres Verpackungsdesign.

Zweitens technologieoffene Anreize für eine höhere Nachfrage nach Rezyklaten sowie mehr Rezyklateinsatz. Hierbei sollten sowohl Materia-

lien, die aus mechanischen als auch solche, die aus komplementären chemischen Verfahren gewonnen werden, berücksichtigt werden. Gerade das chemische Recycling bietet die Chance, mechanisch nicht recycelbare Abfallströme doch im Kreislauf zu halten, anstatt sie zu verbrennen, und so auch anspruchsvollsten Verpackungsanwendungen nachhaltige Einsatzstoffe auf Basis von Abfällen oder nachwachsenden Rohstoffen zuzuordnen.

Dazu brauchen wir, drittens, die volle Anerkennung und Förderung aller sekundärer Rohstoffe, die als nachhaltig zertifiziert sind. Dazu zählen Produkte auf Basis chemischen und mechanischen Recyclings, Biomasse und CO<sub>2</sub> aus CCU. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Anerkennung des ‚Fuel Use Exempt‘ Massenbilanzansatzes, der aus geointerindustrieller Sicht die einzige wirtschaftlich umsetzbare Möglichkeit darstellt durch flexible Zuordnung recycelter Sekundärrohstoffe in Chemieanlagen den Verkaufsprodukten zuzuordnen. Wenn unser Ziel ist, weniger CO<sub>2</sub> zu emittieren und weniger fossilen Kohlenstoff zu nutzen, müssen wir jede alternative Kohlenstoffquelle nutzen – schnellstmöglich und unter Einbeziehung bestehender Infrastruktur. Wir können uns als Volkswirtschaft eigentlich gar nicht leisten, alternative Kohlenstoffquellen nach einer gefühlten Wertigkeit unterschiedlich zu fördern – Kohlenstoff ist Kohlenstoff.

■ [www.basf.com](http://www.basf.com)  
■ [www.plasticseurope.de](http://www.plasticseurope.de)

## Erwerb einer Anlage für mechanisches Recycling in Bulgarien

### Borealis schließt Übernahme von Integra Plastics ab

Ende November 2023 hatte Borealis eine Vereinbarung über den Erwerb von Integra Plastics getroffen. Jetzt hat der österreichische Polyolefinhersteller den Abschluss der Transaktion bekanntgegeben. Integra Plastics betreibt eine moderne Anlage für mechanisches Recycling, die 2019 gebaut wurde und über eine jährliche Produktionskapazität von mehr als 20.000 t verfügt. Das Unternehmen mit Sitz in Elin Pelin im Westen Bulgariens, ist in der Lage, Post-Consumer-Abfälle in hochwertige Polyolefinrezyklate umzuwandeln, die für anspruchsvolle Anwendungen geeignet sind.

Die Übernahme stärkt das Spezialitäten- und Kreislaufportfolio von Borealis und ermöglicht es dem Unternehmen, die wachsende Kundennachfrage nach nachhaltigeren Lösungen zu erfüllen. Die Kombination der Kapazitäten von Integra Plastics im Bereich des mechani-

schens Recyclings mit dem Know-how von Borealis leiste einen Beitrag zur Förderung der Kreislaufwirtschaft.

Borealis will den Übergang zu einer Kunststoffkreislaufwirtschaft mit seiner EverMinds-Plattform beschleunigen. Unter der Dachmarke EverMinds erweitert der Konzern seine Borecycle-Palette an recycelten Polyolefinen und konzentriert sich dabei auf anspruchsvolle neue High-End-Anwendungen in globalen Schlüsselmärkten, insbesondere bei Haushaltsgeräten, Automobilkomponenten und Konsumgütern. Die Aufnahme von Integra Plastics in das Portfolio stärke die Fähigkeit von Borealis, das Ziel eines fortschrittlichen mechanischen Recyclings zu erreichen, und ermögliche es den Kunden, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erfüllen, so Craig Arnold, Executive Vice President Polyolefins, Circular Economy Solutions und Innovation & Technology von Borealis. (mr) ■

## Investition im mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich in Antwerpen

### Covestro eröffnet Anlage für Polycarbonat-Copolymere

Covestro hat in Antwerpen eine Anlage für Polycarbonat-Copolymere fertiggestellt. Es ist die erste Anlage, die die Kunststoffe im industriellen Maßstab herstellen kann. Die Investition am belgischen Standort liegt im mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich.

Basis der neuen Plattformtechnologie, die das Unternehmen selbst entwickelt hat, ist ein lösemittelfreies Schmelzverfahren in Verbindung mit einem neuartigen Reaktorkonzept. Damit werden Polycarbonate mit einstellbaren Eigenschaften zugänglich, die in den vergangenen Jahren im Labor- und Pilotmaßstab entwickelt und getestet wurden.

Neben der reduzierten Komplexität des neuen Produktionsverfahrens wirkt sich auch die Anbindung an die bestehende Infrastruktur in Antwerpen mit vier Produktionslinien für Polycarbonat vorteilhaft aus, da sie die Produktion im Weltmaßstab mit

der Flexibilität einer eigenständigen Einheit verbindet.

„Im Vergleich zu reinen Polycarbonaten eröffnen uns Copolymere neue Möglichkeiten, um weitere Funktionalitäten und Eigenschaften in unsere Werkstoffe zu integrieren“, erklärte Lily Wang, globale Leiterin der Geschäftseinheit Engineering Plastics. Das Spektrum der Möglichkeiten reiche von verbesserten mechanischen Eigenschaften über eine höhere Widerstandsfähigkeit gegen chemische Einwirkungen bis zu einer verbesserten Flammwidrigkeit. Dadurch könne Covestro Werkstoffe anbieten, die den hohen Anforderungen der Kunden in einem breiteren Spektrum von Anwendungen gerecht werden. Zunächst werde die Anlage Werkstoffe für die Elektro-, Elektronik- und Gesundheitsindustrie produzieren. Künftige Innovationen könnten sich auf Mobilität und andere Trends konzentrieren. (mr) ■

**SOURCING  
LOGISTIK  
DISTRIBUTION  
LOHNPRODUKTION**

**DAS GANZE SPEKTRUM  
GEBÜNDELT IN EINEM  
PARTNER.**

Über 20.000 Kunden weltweit vertrauen auf uns als ihren Single Sourcing Partner für die bedarfsgerechte und sichere Distribution ihres chemischen Bedarfs.  
Kunde werden auf [hugohaeffner.com](http://hugohaeffner.com)

**HÄFFNER  
GMBH & CO. KG**